

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 8

Artikel: Elektro-homöopathische Aphorismen [Fortsetzung]

Autor: Moser, J.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geweide, in das Nervensystem, verursacht bei Eltern und Kindern den Zerfall des Individuums und der Generationen, legt den Grund zum Wahnsinn und zum Verbrechen, zum Selbstmorde und zu den meisten Krankheiten: Schwindfucht, Gicht, Diabetes, Albuminurie &c.

Der Arzt, der mit Schrecken dieser Nebenfluthung von Krankheiten zusieht, sucht dem Nebel abzuhelfen durch Gründung von Anstalten, in welchen die Trunksüchtigen gepflegt und ihnen jedes geistige Getränk entzogen werden soll.

Diese Anstalten sind von keiner großen nützlichen Tragweite; ein vom Alkohol durchseuchter Mensch wird nicht mehr geheilt; der Alkohol benimmt dem Menschen jede Freiheit der Handlung und verantaubt ihn der menschlichen Würde. Und wenn auch einzelne wenige geheilt und gebessert werden, so gehen dafür tausende zu Grunde.

Der Grund, warum der Mensch zum Alkoholismus kommt, liegt darin, daß er die Wirkungen der Nahrung und des Getränkes im menschlichen Organismus vollständig ignorirt und weil er einem falschen Nahrungs-Regime huldigt. Von der Schule aus sollte schon dem Kinde gelehrt werden, welche Nahrungsmittel und Getränke ihm zuträglich sind und welche es als schädliche meiden muß; es sollte auch ferner dem Kinde schon gelehrt werden, was die Folgen eines schlechten Nahrungs-Regimes sind.

Würden die Lehrer beim Kinde an den Instinkt des Lebens appelliren und es unterrichten, in welcher Weise Leben und Gesundheit durch ein richtiges Nahrungs-Regime erhalten werden können, so würde das kindliche Gehirn wohl kaum mehr diese Lehren vergessen und dieselben würden ihm später noch nützlicher sein, als der ganze übrige Schulunterricht.

Wenn schon die Kinder wissen würden, was

für verheerende Nebel der Mißbrauch des Fleisches und des Weines erzeugen können, so würde die Menschheit sich wieder zum Vegetarismus belehren wollen, sie würde sich ferner wohl vor dem Alkoholismus hüten und der Alkoholismus würde verschwinden.

Die Wissenschaft der richtigen Ernährung würde den Menschen auf seiner ganzen Lebensbahn begleiten und ihm das Leben leicht und angenehm machen.

(„Bibliothèque Universelle et Revue Suisse“.)

Elektro-homöopathische Aphorismen.

Von J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken.

(Fortsetzung.)

XII. Der unliebsame Ausfluß.

Es trat ein sehr vornehmer Herr zu mir herein, der absolut seinen Namen nicht nennen wollte. Mit Unbekannten habe ich nicht gerne zu thun — allein, ich ließ ihn beichten. Er hatte an unliebsamer Stelle (seit einigen Monaten!) einen „grünlischen Ausfluß“, dem er ebenfalls den rechten „Namen“ nicht geben wollte. (Es kommt ja auch auf Namen nicht an.) Kurzer Hand fragte er ob ich solches mit Sicherheit heilen könne und in welcher fürzesten Zeit. Darauf fragte ich erst, wodurch denn der Ausfluß entstanden und was er schon „dagegen“ gethan habe. Er erwiederte, in S. (kleine Festung) sei er eben (?) entstanden, worauf er nach Paris gereist sei, ihn dort (heimlich) kuriren zu lassen. Alle Einspritzungen haben aber nichts genutzt; denn er fühle sich darauf auch sonst im Körper frank. Nun sagte ich ihm, gewöhnlich sei man mit solchen Dingen, wenn frisch, in 7 bis 10 Tagen fertig, hier dauere es länger. Dann verordnete ich ihm C 4, jeden Abend

3 Körnchen, trocken, und wünschte, bei Ende der Kur pünktliche (aber persönliche) Nachricht. Am 8. Tage kam er und stellte sich als vollkommen geheilt vor. Am 2., 3. und 4. Tage sei viel Schleim (sogar Blut) abgegangen, am 5. und 6. habe es aufgehört und am 7. Tage — war alles gut. — Nun fragte ich nochmals nach seinem Namen und er sprach: „Materialienverwalter G. S. aus W. — Ich reiste selbst dahin, um ihm nachzuforschen, es war aber so niemand dort bekannt gewesen.

Etwas 3 Wochen später kam er wieder, da — seine Frau, die in Paris weile, an derselben Krankheit leide — und bat um dasselbe Mittel. Es half auch ihr; denn später kam aus Paris eine Postanweisung (mit gutem Honorar) und trug (am Coupon) die Meldung: „Von dem dankbaren Materialienverwalter.“

XII. Ein Körnchen Pectoral.

In Tr. kam der alte geistliche Herr St. einmal zu mir, um sich wegen verschiedener Leibesgebrechen mit mir zu berathen. Er selbst war seit vielen Jahren Homöopath, bezog seine Arzneien von Günther in Langensalza, praktizirte aber meistens nur an Viehkrankheiten; von weither kam man dieserhalb zu ihm. Nachdem ich ihm ein „Hausbad“ eingerichtet und er den guten Erfolg (auch sonst) sah, fragte er mich wegen einer Jungfrau aus seiner Pfarrei W., welche seit Monaten **tonlose Stimme**, (resp. keine Stimme) mehr habe und er nicht wisse, welches Mittel da einschlagend sei. (Genauere Angaben konnte er nicht machen.) Ich empfahl ihm, ein Körnchen Pectoral in 1 Liter Wasser, und davon alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll nehmen zu lassen. Er kannte die elektro-homöopathischen Arzneien noch nicht und ging zur Apotheke B., sich das Mittel zu kaufen. Hier kaufte er aber sofort eine „vollständige Kollektion“ (80 M.), um sie auch in der Thier-

praxis versuchen zu können nach Belieben.

Nach einigen Tagen kam er wieder, in einer Hast, daß er sogar den Gruß vergaß, und rief beim Eintreten: „Nein! Da steht mir der Verstand still.“ — Halbverschrocken fragte ich ihn: „Worüber denn, Herr Pastor?“ Er sprach: „Da steht mir der Verstand still! Das eine Körnchen Pectoral hat das Mädchen in 2 Tagen geheilt! „Da steht mir der Verstand still.““ Gesehen habe ich diese Jungfrau nicht und ich konnte nur mitstaunen über einen so prompten Erfolg. Er aber schickte von da an seine kranken Pfarrkinder zu mir und seine schöne Kollektion steht müßig im Pfarrhaus.

Die Wirkung des P 1 hatte darin bestanden, daß aus der Brust der Patientin sich eine Menge verhärteten Schleimes, weiß und gelb, gelöst hatte und die Stimme wiederkam. Die Landleute jener Gegend sind besonders hart und haben „Wein in den Knochen.“ Halsübel kennt man dort keine, als Kröpfe (vom schweren Tragen von Lasten, die Berge hinauf, z. B. Dünger, hoch in die Weinberge.) Ich vermutete, daß bei der Jungfrau eine „**Aufströhrenentzündung**“ hatte ausbrechen wollen, die vertrocknete und — so wird es gewesen sein. Ist eine Kur beendet und gut beendet, so hat man auch Grund, anzunehmen, daß der Heilende (Arzt) die richtige Entstehungsursache gefunden hat, d. h. seine Diagnose eine richtige war.

Während nun Einer für und der Andere gegen diese oder jene Medikationsweise ist, z. B. der Eine nur Homöopathie, der Andere nur Elektro-Homöopathie anerkennen möchte, gibt es verschiedene Meinungen. Darum kommt mancher Praktiker, wenn er verschiedene Systeme versucht, bisweilen in den Geruch eines Ketzers. Solche mögen sich mit Göthes Spruch trösten:

Wenn du dich selber machst zum Knecht,
Bedauert dich niemand, geht's dir schlecht.
Wenn du dich selber machst zum Herrn,
Die Leute sehens auch nicht gern;
Und bleibst du endlich, wie du bist,
So sagen sie, daß nichts an dir ist.

Korrespondenzen und Heilungen.

Wiesbaden, 10. Juli 1896.

Herrn Direktor Sauter, Genf.

Nachstehender Brief, welcher mir gestern zugegang, kann ich mir nicht versagen, Ihnen zur gesl. Veröffentlichung in den Annalen, zu übersenden:

Ems, 5. Juli 1896.

Geehrter Herr Widerstein!

Es sind einige Wochen her, daß ich mich gar nicht mehr sehen ließ.

Ihre Arzneien, die Sie mir verschrieben, haben ganz guten Erfolg gehabt. In der rechten Seite verspüre ich so kein Drücken mehr, das unangenehme schlechte Gefühl vom Nabel bis zum Halse hat aufgehört, sodaß ich jetzt besser aufrecht gehen kann; ja sogar scheint mir als wenn allmählich meine alte, schon bereits seit 4 Jahren verschwundene Kraft wiederkehren will. So muß ich Ihnen jetzt schon meinen Dank aussprechen, wir wollen aber noch nicht aufhören, sondern Sie können mir nach Ihrem Gutdünken wieder ein Rezept schicken.

Sie können mir postlagernd u. s. w.

Achtungsvoll

Gurt R....

Obigen Patienten bekam vor 5 Wochen in Behandlung. Derselbe litt an Blutstauungen in der Leber und dadurch bedingtem Magenleiden. Vier Jahre wurde derselbe von verschiedenen allopath. Aerzten behandelt, ohne

jeden Erfolg. Eine nur fünfwochentliche Behandlung meinerseits hat ein so schönes Resultat zu Tage gefördert, wie oben angegeben.

Meine Behandlung bestand in:

S 1 jeden Morgen nüchtern 5 Körner trocken. F 1 und A 2 von der 1. bis 3. Verdünnung, alle $\frac{1}{2}$ Stunde einen Gölöffel voll einnehmen. Gelbe Salbe; einreiben mit derselben die ganze Lebergegend, sowie beide Seiten. Halbwidel und Beinwickel nach Kneipp.

Indem wünsche, daß vielleicht Leser der Annalen mit ähnlichem Leiden behaftet, durch Unterziehung dieser einfachen Kur Ihre Gesundheit wiedererlangen mögen, zeichne

Hochachtungsvoll

Aug. Widerstein,

Spezialist für Elektro-Homöopathie.

Hamburg, 1. Juli 1896.

Herrn Direktor Sauter, Genf.

Einen großartigen Erfolg hatte ich am 24. Juni bei meinem 3-jährigen Kinde, welches sich durch ganz heiße Suppe die ganze rechte Seite vom Hals bis zum Schenkel stark verbrannt hatte, mit Ihren vorzüglichen Heilmitteln. Rothe Salbe, natürlich nicht geschont, dazu Kompressen mit weißem Fluid, haben wirklich Wunder gethan; dazu zur Beruhigung einige Körner S 1. Kleine Bläschen hatten sich gebildet, die jedoch von selbst aufgesprungen sind. Trotz der furchtbaren Schmerzen, welche das Kind hatte, ist es heute so lustig und fröhlich, als wenn nichts passiert wäre. Ein Beweis, wie schön Ihre Mittel sind, wenn dieselbe richtig angewendet werden. Meine Frau war so verzweifelt, die wollte zum Arzt schicken.

Hochachtend

A. Seegrön.